

Hungry Eyes

Eine BV Story

Von Olla

Kapitel 16: Ich gestehe dir meine Gefühle Teil 2

Son Goku hielt direkt vor der Eingangstür der beiden Frauen an. Er warf Bulma einen Blick über die Schulter zu, denn diese hatte kein einziges Wort während der gesamten Fahrt gesprochen. Mit einer besorgten Mimik durchbrach er nun die Stille in seinem Auto, die anfang für ihn unangenehm zu werden.

„Da wären wir auch schon.“, lachte er verschwitz und verstummte rasch, da keine der Frauen ihn zu beachten schien. Beide waren gefangen in ihren Gedanken. Er berührte ChiChi sanft am Arm und diese fuhr erschrocken zusammen.

„Tut mir Leid!“, stammelte der sympathische Sunnyboy.

ChiChi besah sich ihrer Umgebung. „Oh Bu, wir sind zu Hause!“ Auch diese schien es nun endlich mitbekommen zu haben. Mit einem kräftigen Ruck stieß sie die Tür des schwarzen Golfs auf und stieg aus.

„Chi ich geh schon mal hoch. Ich bin müde und will nur schnell unter die Dusche und dann ins Bett. Wenn du willst, kannst du ja noch ein bisschen hier bleiben und mit Goku quatschen. Ich danke dir vielmals fürs nach Hause fahren, Goku. Du bist ein echter Schatz. Ich wünsche mir, es gäbe mehr Männer von deiner Sorte!“, gestand sie ihrem besten Freund und wollte sich auch gleichzeitig bei ChiChi für ihre Freundschaft bedanken, indem sie ihr nun ein wenig ungestörte Zeit mit Son Goku einräumte. Sie winkte beiden zum Abschied und machte sich auf in die Wohnung.

„Ist bei ihr wirklich alles okay? Sie hat sich so komisch angehört.“, stellte Son Goku besorgt fest.

„Ach, sie wird wieder. Sie braucht nur ein wenig Schlaf und eine kleine Aussprache mit Yamchu, dann ist sie wieder die alte Bu.“, log ChiChi ihn an. Sie wollte nicht, dass sich Son Goku den Kopf darüber zerbrach, dass sein ach so toller Freund für ihre Laune verantwortlich war. Sie wollte ihn nicht in die Situation bringen, dass er sich zwischen zwei Stühlen befand und daher schwieg sie einfach diesbezüglich.

„Danke, dass du so lieb warst und uns nach Hause gefahren hast. Jetzt hast du dir leider den Abend ruiniert.“

„Ach was, nicht doch! Wenn ich will, kann ich jederzeit zurück fahren. Aber ich bezweifle, dass die Jungs noch da sind. Wahrscheinlich sind sie selbst alle nach Hause gefahren.“, beruhigte Son Goku seine Sitznachbarin. Diese nickte kurz und schwieg.

Zu gerne würde er ChiChi fragen, ob sie ihn mochte und ob sie nicht Lust hätte, etwas Schönes mit ihm zu unternehmen. Aber er traute sich nicht so recht. Die Stimmung eben war unter dem Gefrierpunkt und ChiChi schien das zu bedrücken. Er konnte doch nicht an sein eigenes Wohlergehen denken! Wenn es ihr nicht gut ging, dann konnte er sie doch nicht so vor dem Kopf stoßen. Würde er es denn tun? Oder würde sie sich über seine Offenbarung vielleicht freuen? Tausende Gedanken und Fragen schwirrten in seinen Kopf herum.

ChiChi, die keinen blassen Schimmer über die Gefühle und Sorgen seinerseits hatte, sah den Mann, in den sie so unsterblich verliebt war, eingehend an und ein zartes Lächeln schlich sich über ihre Lippen. Der Mondschein warf ein schwaches Licht auf sein so perfektes Gesicht und ließ ihn beinahe unmenschlich wirken, so wunderschön sah er aus. Sie wollte ihn so gerne berühren und ihm sagen, was sie fühlte, aber eine durchsichtige Wand um sie herum, so eine Art Barriere, hinderte sie daran. Vielleicht sollte sie es wagen und sich ihm offenbaren? Aber was wenn er sie zurückstoßen würde? Das würde sie nicht ertragen! Sie wollte niemanden anderen... niemanden, außer IHM! Er war wie ihre Luft zum Atmen, er war überlebenswichtig für sie. Ihr ganzes Leben drehte sich nur um ihn, seit dem ersten Mal, als sie ihn gesehen hatte. Er war ihre Welt! Die Welt, in der sie so glücklich war. Sollte sie es riskieren und ihr Glück eventuell verlieren? Was wenn er anders empfand? Ohne ihn könnte sie nicht leben! Aber die Ungewissheit war schlimmer und brachte sie Tag ein, Tag aus, um den Verstand. Sie musste es ihm sagen, wenn nicht JETZT, dann würde sie es nie tun!

„Son Goku...“ „ChiChi...“ „Ich muss dir was sagen!“, schoss es beiden gleichzeitig aus dem Mund. Beide starrten sich fassungslos an und keiner traute sich weiter zu sprechen. Nach einer gefühlten Ewigkeit beendete ChiChi die sonderbare Situation und richtete sich mit einer leisen Stimme an ihr Gegenüber; „Was wolltest du mir sagen? Bitte sage es mir, Son Goku.“

Er musste schlucken, als er ihre süße, liebevolle Stimme vernahm. Er kratzte sich verlegen am Hinterkopf und setzte an, um ChiChis Bitte nachzukommen.

„Ähm... wie soll ich nur da anfangen?!“ Er hielt kurz inne und überlegte wie er seine Gefühle in Worte fassen sollte. Er war noch nie ein großer Redner gewesen! Es machte sich ein kribbelndes Gefühl in seinem Magen breit, dass er nicht ausblenden konnte.

„ChiChi ich mag dich!“, stieß er laut aus und diese machte vor Erstaunen große Augen. Ihre Wangen färbten sich rosa. Und ihre Hand ruhte auf ihrer Brust, weil sie hoffte, ihr rasendes Herz besser unter Kontrolle zu bekommen. Sie konnte seine Worte einfach nicht fassen. Diese drei magischen Worte! ICH MAG DICH! Sie musste träumen! Das konnte niemals wahr sein! Sie hielt die Luft an und hatte das Gefühl die Kontrolle über ihren Körper zu verlieren. Alles drehte sich in ihrem Magen, sie hatte feuchte Hände, ihr Kopf war wirr und permanent lief ihr ein Schauer den Rücken herunter.

„Ich mag dich schon seit einer ganzen Weile ziemlich gerne. Nicht, dass ich dich früher nicht mochte. Aber jetzt ist es ein anderes Mögen!“, er schluckte kurz und versuchte ihre Mimik zu lesen. Doch ChiChi sah ihn nicht an, ihr Blick ruhte nichtssagend auf ihren Beinen. Son Goku wurde sichtlich nervöser. Er sprach jedoch weiter, da es kein Zurück mehr gab.

„Du gehst mir nicht mehr aus dem Kopf. Wie ein kleiner Engel schwirrst du in ihm herum.“, lächelte dieser in die Nacht hinein. ChiChi schloss ihre Augen, um jeden Augenblick auszukosten. Es kam ihr wie ein schöner Traum vor und sie fürchtete sich vor dem Aufwachen. Sie zitterte noch immer am ganzen Körper vor Aufregung. Und die Wärme seiner Worte brachten sie um den Verstand. Sie hob langsam ihre Hand und suchte die Seine. Sie musste sicher gehen, dass es Realität war. Sie musste ihn spüren und wissen, dass er tatsächlich da war. Sie fand seine Hand auf der Gangschaltung ruhend. Seitdem er sein Auto zum Stehen gebracht hatte, hatte er sie nicht bewegt. Ihre Fingerspitzen berührten seine Handoberfläche zärtlich und fuhren seine Hand entlang. Son Goku vernahm ein Prickeln auf seiner Haut und musste unweigerlich grinsen. Er hob seine Hand an und wandte seine Innenfläche der von ChiChi entgegen und dann umschlossen sich die Hände der beiden Menschen fest ineinander, wie zwei umschlungene Körper von Liebenden. Er sah ihr tief in ihre schwarzen Augen und wusste, dass sie dasselbe empfand wie er.